

Berlin 24. April 1912.

zu demjenigen, was hier das letzte Mal
gegeben worden ist, kann noch ein
Hilfsmittel hinzugefügt werden, das
aus zwei mächtigen Bildern besteht,
über die leider in der Menschheitsent-
wicklung viel gestritten worden ist.

Das eine Bild ist dasjenige des
mutterlosen Menschen. Der wird uns
in der Bibel angedeutet als Adam, der
zwar einen Vater, aber keine Mutter
hat. Der Vater bildet ihn aus dem
Schäuf der Erde, d.h. aus Kräften,
die in der Erde enthalten sind. So
gibt es in jedem Menschen etwas, was
nicht sichtbar an ihm ist, was ein
Kräftesystem ist, das zur Erde gehört,
und was nicht durch das Zusammen-
wirken der Geschlechter oder durch die
Vererbung unmittelbar gegeben wird,
sondern was der göttliche Vater ihm
gibt, auf dem Wege durch den
väterlichen Organismus. Vater und
Mutter geben beide etwas Herkunfts-
liches; nur ist dasjenige, was

durch die Mütter kommt, aus dem Organismus ihres Leibes gebunden, während dasjenige, was durch den Vater kommt (auf dem Wege durch den väterlichen Organismus) direkt aus den Kräften der Erde gewonnen wird. Nur dieses letztere war in Adam, er war der mütterlose Mensch.

Das Gegenbild davon haben wir in dem Vaterlosen Christus oder Christus Jesus. Schon in dem 3. nachchristlichen Zeitraum, d. h. demjenigen der christlichen Erscheinung voranging, finden wir die Isisgestalt, die an die ^{doma-}christlichen Erscheinung erinnert, aber doch wieder ~~etwa~~ anders ist. Sie ist die verhüllte Isis, vor der der Aegypter ^{empfand} ~~schaltete~~. Kein Herablicher hat jemals ihren Schleier gelüftet, d. h. während des Lebens kann kein Mensch zu demjenigen gelangen, was die Isis ausdrückte. Sie stellte die nicht auf Erden herabgestiegenen geistigen Kräfte dar, die für den Menschen nur in den geistigen Welten

79)

zu finden sind waren. Der Aegypter sah
 diese himmlischen Kräfte wirken in der Natur,
 reichen um ihn herum (daher z.B. seine
 Tier verehrung) aber in dem Menschen, so
 wusste er, wirken sie erst nach seinem
 Tode, dann erst kann der Mensch dieser
 zum Himmel gehörigen Kräfte teilhaftig
 werden. In dem 4. nachatlantischen
 Zeitalter steigen die Kräfte, die vorher
 niemals auf Erden in ein Menschen-
 Wesen hineingewirkt hatten, in die
 Menschheit herab, - und wenn man auch
 nicht sagen darf, dass Sophia-Maria,
 die Mutter des Christus-Jesus, ^{Fräulein} ~~Fräulein~~
 so stellt sie doch dies dar, da in
 ihr zum ersten Mal und dann in den
 anderen Menschen jene himmlischen
 Kräfte auf Erden gewirkt haben, die
 sich seit jener Zeit, mit Hilfe des
 mütterlichen Organismus, mit dem
 von der Erde kommende Vaterkräften
 vereinigen. So ist seit jener Zeit
 auf Erden gekommen dasjenige, woran
 der Aegypter ^{empfand} ~~fühlte~~, dass es nur
 nach dem Tode zu erreichen ~~war~~

80) so ist das Reich der Himmel auf Erden
gekommen und kann hier auf Erden
der Schleier der Isis gelüftet werden
durch diejenigen, der die Christus-
Kraft in sich hat. Das ist die Wieder-
auferstehung des 3. Zeitraumes in dem

5. Der Theosoph kann solches verstehen,
wenn er achtet auf den Zwiespalt
in der menschlichen Natur. In dem
Menschen wirken zwei Kräfte: ab-
steigende und aufsteigende. Wären
nur die ersten in dem Menschen, dann
würde er gar nicht auf die Erde kommen
können, er hätte in der geistigen Welt
bleiben müssen. Wären nur die
aufsteigenden Kräfte in ihm, dann
würde er die physische Welt nie
mehr verlassen können, wenn er
einmal in ihr ist. (Im Beispiel der
herabsteigenden Kräfte, die allein
auftreten, bieten die Gruppenseele
der Tiere, daher diese nicht ^{bes} auf
den physischen Plan herunter-
steigen können).

81) In dem Menschen wirken diese Kräfte beide und
war so, dass zuerst die aufsteigenden Kräfte
das ~~Ueberhand~~^{Gewicht} hatten, das geht
bis ungefähr in das 33. oder 35. Lebensjahr,
dann bekommen die absteigenden Kräfte
das Uebergewicht. Das ist auch der Grund,
warum Christus mit 33 Jahren sterben
musste; in ihm wirkten die absteigenden
Kräfte, diejenigen des Himmels, die ihn
nicht länger auf Erden halten konnten.

In Adam waren die aufsteigenden
Kräfte, - natürlich nicht diese allein,
ebenso wie in dem Menschen auch beide
Kräfte vorhanden sind, ~~da~~ aber die
einen ^{über} die anderen ~~zu~~ herrschen, so
kommen in der Menschheitsentwicklung
zuerst die ^{eine} Art von Kräften, die auf-
steigenden, zur Offenbarung in Adam,
die Erdenkräfte, die ihm von dem
göttlichen Vater gegeben wurden -
und dann die absteigenden in Christus,
dem ~~vaterlosen~~ vaterlosen Menschen. Bis zu
unserm 33. Jahr tragen wir den Adam
in uns; mit 33 Jahren haben wir
alles entwickelt, was die Erde in uns

82) mitgeben kann. Dann haben wir alles in uns,
was später der Erde (oder dem Felsen) zurück-
gegeben wird. Was wir nach dieser Zeit noch
entwickeln, das geschieht durch die
Christuskraft, die mit der Zunahme
des Verfalles immer stärker werden.

Der Buddha-Gedanke ist es, den Zu-
sammenhang mit der Erde zu brechen
zu wollen, die himmlischen Kräfte
in einer äusserirdischen Sphäre lächer
zu wollen. Der Christus-Gedanke ist es,
diese Kräfte hier auf der Erde selber
zu erleben. So können wir empfinden,
dass Adam in uns sterben muss,
auf dass Christus in uns leben könne.
Das wird in anderer Art ausgedrückt
durch unsern Spruch: E. D. N. etc.
